

## Kultur-Kolumne

## Besichtigen, betrachten, vorbeischaun

Sommer. Urlaub. Auszeit? Schon im Reisefieber? Was werden Sie besichtigen? Was betrachten? Wo vorbeischaun? Und vor allem: Was wird Ihnen bleiben?

Edgar Allen Poe, der in seinen wenigen Lebensjahren neben Romanen und Gedichten auch eine stattliche Anzahl naturwissenschaftlicher Abhandlungen verfasst hatte, verhilft uns und unseren Augen auch heute noch zu folgender Einsicht: »Schaut man auf zu einem Stern, so sieht man ihn eigentlich nicht, er hinterlässt kein Bild; schaut man aber an ihm vorbei, so prägt er sich am

frei. Als Stauraum für mögliche Mitbringsel aus den künftigen Tagen der notwendigen Erholung.

Entspanntere Stunden, die dann allerdings wieder vorbei sein werden, wenn Sie die Andenken zuhause nachbetrachten. Also eigentlich im Vorfeld schon vergangene Tage, die jedoch für Sie gedanklich noch in der Kommenden liegen...

Die Kalenderblätter wie Karten neu zu mischeln ist ein reizvolles Spiel. Heute bald gestern, was morgen erst wird. Zukunft in der Vergangenheit und – irgendwie ständig Gegenwart. Verwirrt? Gut so! Dann brauchen Sie Urlaub! Dringend!

»Gebucht, ja!«, werden Sie mir vielleicht noch nachrufen, denn ich insistiere und will mit Nachdruck wissen, ob und wenn ja, wie und wo?

Apropos »gebucht!« Da fällt mir ein: Bücher! Nehmen Sie Bücher mit? »Ach, die Bücher...«, würden Sie dann vielleicht auch noch kaum vernehmbar seufzen. »Gebucht, ja! Aber Bücher...mhm... Bücher...

gute Frage!« Ein Tipp: Arne Rautenberg, beispielsweise. Der Kieler Autor erhält in diesem Jahr den Leselenz-Preis der Thumm-Stiftung für Junge Literatur. In einem Interview gab er jüngst das für ihn äußerst anregende Motiv seines Schaffens preis. Er sagte: »Ich bin ein suchender, entdeckender Abenteurer!« Ich glaube, dieser bemerkenswert lebensnahe Satz gilt nicht nur für ihn. Er ist bestimmt auch Beweggrund und Ziel vieler Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die fündig werden müssen, um zu schreiben. Oder schreiben, um fündig zu werden.

## Lesen heißt entdecken

Mehr noch. Ich bin davon überzeugt, diese Erkenntnis könnte auch ein Leitmotiv ins Lesen sein. Lesen heißt immer auch entdecken. In Geschichten durch diese Welt zu gehen. Indem ich der unverwechselbaren, in ihrer Existenz aber bedrohten Welt in fremden Texten begegne, gewähre ich mir eigene, poetische Zugänge in unsere, auf der Müllkippe ste-

henden Welt. Im Denken und Fühlen anderer. Suchen ist ein Abenteuer. Finden nicht minder. Der diesjährige Leselenz ist ein derartiges Abenteuer.

Hand aufs Herz: Wann haben Sie sich das letzte Mal das Wagnis des Entdeckens gegönnt? So richtig draufloslesen? Oder einfach bei einer Lesung ins Unbekannte hören (und schauen)? Voller Erwartung, dass irgendetwas geschieht, mit dem Sie nicht gerechnet hätten. Voller Vorfreude auf das nicht Absehbare, weil etwas geschieht; weil die Bücher etwas mit Ihnen machen. Ich kann Ihnen sagen: Lesen hält die schönsten aller Überraschungen parat.

Gregor von Rezzori, einer der großen, leider auch vergessenen Erzähler und Stilisten deutscher Sprache, machte einen Unterschied zwischen »Reisen« und »Tourismus«. Reisen sei etwas anderes als Tourismus, konstatierte er in seinem Essay »Wie man sich Ländern nähert«. Das Reisen ermögliche eine existentiellere Erfahrung. Reiseliteratur hat ihre eigenen Wirklichkeitsentwürfe. Vielleicht reist man deshalb in der Tat am intensivsten, indem man einfach liest.

Wenn Sie also andere Wahrnehmungen dieser Welt erleben möchten, reisen Sie nach Hausach. Das ist eine Einladung. In die Abenteuer vieler Bücher, die auch heuer wieder für ein paar Augenblicke Stimme durch die Autorinnen und Autoren werden. Schauen Sie vorbei, hören Sie zu, lesen Sie nach. Sie werden die Welt anders betrachten.



Von  
José F. A. Oliver

Foto: Ulrich Marx

Rand des Blickfelds unvergesslich ein.« Insofern, freue auch ich mich, dass ich wieder einmal bei Ihnen in Form dieser Kolumne vorbeischaun darf.

»Gemach, gemacht! Es ist nicht ganz so weit! Leider!« könnten Sie jetzt flugs kontern. Sie haben Recht! Aber vielleicht wird hie und da ja doch ein ersehntes Herzensköfferchen gepackt oder ein insgeheimer Wanderrucksack aufgeschnürt. Geistig zumindest. Vielleicht tauchen auch schon erste Fragen auf, denen Sie sich unweigerlich stellen müssen. Was nehme ich mit? Wie viel Platz lasse ich im Reisegepäck



Das Abenteuer Lesen genießen, rät José F. A. Oliver.

Foto: dpa